

6. Fünf historische Phasen des Falls Colonia Dignidad

Die Kernfrage dieser Arbeit ist, was bundesdeutsche Behörden über die Verbrechen der Colonia Dignidad wussten und wie sie auf dieses Wissen reagiert haben, also was sie unternommen bzw. unterlassen haben. Die Antwort auf diese Frage fällt für verschiedene historische Phasen durchaus unterschiedlich aus. In diesem Kapitel stelle ich daher eine Unterteilung des Falls CD in fünf historische Phasen vor. Diese soll die Verbrechen der CD sowie die Reaktionen von Politik und Justiz in ihren jeweiligen historischen und gesellschaftspolitischen Kontext einordnen. Diese fünf Phasen sind die Genese des »Projekts Schäfer« in der Bundesrepublik bis 1961 (6.1), der Aufbau der CD in Chile von 1961 bis 1973 (6.2), die CD während der chilenischen Militärdiktatur (6.3), die Phase der chilenischen Transición von 1990 bis zu Schäfers Verhaftung 2005 (6.4) sowie die verspätete Transición der CD von 2005 bis heute (6.5).

Vor der Beschreibung der fünf Phasen möchte ich auf einige Punkte eingehen, die für eine Analyse des Falls CD grundlegend sind: Dies ist erstens die Bilateralität und das Problem der – je nach Perspektive – doppelten oder ungeklärten Verantwortung Deutschlands und Chiles. Zweitens thematisiere ich die Wechselwirkungen zwischen der politischen und der juristischen Ebene in beiden Staaten, die im Einzelnen bereits in Kapitel 5 deutlich geworden sein dürften. Drittens möchte ich auf die Rolle und Wahrnehmungen von Deutschstämmigen in der chilenischen Gesellschaft sowie auf die Asymmetrie der deutsch-chilenischen Beziehungen eingehen.

Ein bilateraler Fall und die Zuständigkeit zweier Staaten

Die Colonia Dignidad war von Anfang an ein bilateraler Fall, der hinsichtlich der zwischenstaatlichen Kommunikation und Zusammenarbeit sowohl Chile als auch die Bundesrepublik Deutschland vor Herausforderungen stellte und bis heute stellt: Eine Gruppe vorwiegend deutscher Staatsangehöriger¹ wanderte nach Chile aus und ließ sich

1 Eine Reihe von Colonos waren österreichische Staatsangehörige (Familie Wagner – Wöhri), Karl van den Berg war Niederländer. Die Mehrzahl der nach Chile ausgewanderten Colonos verfügt bis heute nur über die deutsche Staatsangehörigkeit. Die in Chile geborenen Colonos haben meist einen deutschen und einen chilenischen Pass. Von Colonos adoptierte Chilen_innen behielten nur die chilenische Staatsbürgerschaft.

dort für mehrere Jahrzehnte nieder. Paul Schäfer, der Anführer der Gruppe, wurde zu diesem Zeitpunkt in der Bundesrepublik per Haftbefehl gesucht. Die Aktivitäten der Gruppierung auf chilenischem Staatsgebiet unterlagen der chilenischen Gesetzgebung. Zugleich waren die deutschen Staatsangehörigen in der Gruppierung auf konsularische Dienstleistungen der zuständigen² bundesdeutschen Auslandsvertretung angewiesen – beispielsweise zur Verlängerung von Personaldokumenten oder zur Ausstellung sogenannter Lebensbescheinigungen für den Rentenbezug. Die Gruppierung gründete in Chile einen Verein (SBED) und wurde wirtschaftlich aktiv. In der Bundesrepublik betrieb sie weiterhin den Verein PSM sowie Unternehmen, um die Logistik der Gruppe in Chile zu unterstützen (vgl. Abschnitt 3.2.1). Einige CD-Führungsmitglieder reisten regelmäßig zwischen den Dependancen der CD in beiden Ländern hin und her.

Die CD beging jahrzehntelang systematisch und kontinuierlich schwere Verbrechen, vor allem auf dem CD-Gelände, also auf chilenischem Staatsgebiet. Nach dem Territorialprinzip oblag deren Strafverfolgung den chilenischen Strafverfolgungsbehörden. Nach dem Personalitätsprinzip sind bei Straftaten, die von deutschen Staatsangehörigen oder zulasten von deutschen Staatsangehörigen begangen werden, jedoch gleichzeitig auch bundesdeutsche Strafverfolgungsbehörden zuständig – unabhängig vom Tatort. Deshalb gab es sowohl in Chile als auch in der Bundesrepublik eine Vielzahl juristischer Verfahren. Die Staatsanwaltschaften und Gerichte beider Länder kommunizierten per Rechtshilfeersuchen miteinander (vgl. Abschnitte 5.1 und 5.3).

Zugleich stand der Fall CD mit unterschiedlicher Intensität auch immer wieder auf der innenpolitischen und außenpolitischen Agenda beider Staaten. Über sehr lange Zeiträume und bis heute ist der Fall CD auf bilateraler Ebene Gegenstand von Staatsbesuchen und politischen Gesprächen. Die Auslandsvertretungen beider Staaten kommunizierten über Verbalnoten mit der Regierung des jeweils anderen Landes.

Dabei haben sich die politischen Verhältnisse in Chile und der Bundesrepublik zum Teil grundlegend gewandelt. In beiden Ländern herrschten formal demokratische Verhältnisse, mit Ausnahme der chilenischen Diktatur von 1973 bis 1990. Nach dem Militärputsch vom 11. September 1973 bildete die CD eine Allianz mit der Diktatur. Auch konservative Kreise in der Bundesrepublik sympathisierten mit der Militärjunta in Chile, die das Land zu Zeiten des Kalten Kriegs nach dem von Allende verkündeten *demokratischen Weg zum Sozialismus* wieder fest ans westliche Lager binden sollte. Gleichzeitig sympathisierten viele Progressive in der Bundesrepublik eher mit Allende und zeigten nach dem Putsch ihre Solidarität mit politisch verfolgten Chilen_innen.

Die Medienberichterstattung über die CD war in beiden Ländern umfangreich, allerdings gab es einige, meist eher kurze Phasen hoher medialer Aufmerksamkeit (vgl. Tabelle 1 in Abschnitt 2.2.2) sowie längere Perioden geringen Interesses. In Phasen erhöhter Aufmerksamkeit nahmen auch die Regierungen beider Länder verstärkt Kenntnis von der CD sowie von den von ihr verübten Straftaten und Gesetzesverstößen. Gleichzeitig betrieb die CD-Führung über Jahrzehnte in beiden Ländern eine intensive Lobbyarbeit, pflegte Unterstützungsnetzwerke und verfolgte eine offensive juristische

2 Für die in Parral gemeldeten Colonos ist das Konsulat in Santiago zuständig, für die auf dem CD-Gelände in Bulnes lebenden Colonos das Konsulat in Concepción.

Strategie. Dabei wurden nicht selten auch Journalist_innen oder staatliche Stellen zum Spielball der CD.

Eine zentrale These dieser Arbeit lautet, dass der geschilderte bilaterale Charakter des Falls CD bzw. die formal doppelte, de facto aber ungeklärte Zuständigkeit staatlicher Stellen eine wichtige Voraussetzung dafür war, dass die CD ihre Verbrechen über einen so langen Zeitraum perpetuieren konnte.

Auf politischer Ebene führte die ungeklärte Zuständigkeit dazu, dass sich Chile und die Bundesrepublik gegenseitig die Verantwortung für den Fall CD und die daraus abzuleitenden Handlungsschritte zuwiesen. Die grundsätzliche Auffassung, die hauptsächlichliche Verantwortung liege bei der jeweils anderen Seite, führte zu einer gegenseitigen Blockade und oftmals zu einem Aussitzen der Probleme. Jegliches Ergreifen von Initiative konnte als Eingeständnis von Verantwortung gewertet werden und wurde daher in der Regel zumindest herausgezögert, wenn nicht ganz vermieden. Dieses ermöglichte es früher der CD, ihre Verbrechen fortzusetzen und bremst bis heute die politische und juristische Aufarbeitung dieser Verbrechen.

Auf juristischer Ebene gab es eine weitere Hürde: Da Deutschland und Chile bis heute kein Rechtshilfeabkommen geschlossen haben, war die Kommunikation zwischen den Justizapparaten beider Länder stets auf hochformalisierte und langwierige Rechtshilfeersuchen angewiesen (vgl. Abschnitt 5.3.1). Hatte eine Seite kein Interesse an der Gewährung effektiver Rechtshilfe, vergingen mitunter Jahre, bis eine Anfrage beantwortet wurde, was beim Fall CD häufiger vorkam. Zudem führten unterschiedliche Rechtskulturen zu Verständigungsschwierigkeiten. Die CD und die von ihr beauftragten Rechtsanwält_innen konnten allerdings in beiden Ländern agieren und sich untereinander austauschen. Sie pflegten ständig ihre Kontakte sowie den Informationsaustausch mit Ermittler_innen und Richter_innen in beiden Ländern, was ihnen oftmals einen immensen Informationsvorteil sowie ein entsprechendes Ansehen bei Staatsanwaltschaften und Gerichten verschaffte.

Wechselbeziehungen zwischen Politik und Justiz

Grundlegend für ein Verständnis des Falls CD sind neben seinem bilateralen Charakter die Wechselbeziehungen zwischen politischer und juristischer Ebene in beiden Ländern. Es gilt, ein komplexes, bilaterales Gefüge unterschiedlicher Institutionen und Akteur_innen zu analysieren. Dennoch liegt mein Hauptaugenmerk auf der Frage, was Behörden in der Bundesrepublik – insbesondere das Auswärtige Amt sowie Staatsanwaltschaften und Gerichte in Nordrhein-Westfalen – wann über die Verbrechen der CD gewusst haben und wie sie angesichts dieses Wissens reagiert und gehandelt haben.

Das Auswärtige Amt vertritt die – politisch definierten – Interessen der Bundesrepublik Deutschland nach außen und pflegt die Außenbeziehungen des Staates.³ Die Auslandsvertretungen der Bundesrepublik, also die Botschaften und Konsulate, sind als Teil des Auswärtigen Dienstes gegenüber dem AA weisungsgebunden. Zu ihren Aufgaben gehört es, im Ausland lebenden deutschen Staatsangehörigen Schutz und Beistand

3 Auswärtiges Amt. »Aufgaben des Auswärtigen Dienstes«, 09.12.2019, online unter <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aamt/auswdienst/aufgaben-node>.

zu leisten.⁴ Das bedeutet für den Fall CD, dass deutsche Diplomaten_innen in Chile einerseits gegenüber Colonos (deutscher Staatsangehörigkeit) Schutz- und Beistandsverpflichtungen hatten und haben. Andererseits sollte die bundesdeutsche Außenpolitik im Zusammenhang mit dem Fall CD auch die »Interessen der Bundesrepublik« vertreten. Zumindest auf diskursiver Ebene gehört dazu der Menschenrechtsschutz.

In der Bundesrepublik ist es Aufgabe von Staatsanwaltschaften und Gerichten, Straftaten nachzugehen, diese aufzuklären und zu sanktionieren. Bei sogenannten Officialdelikten (wie z.B. Mord, schwere Körperverletzung oder Freiheitsberaubung) müssen zuständige Behörden nach § 160 StPO von sich aus Ermittlungen aufnehmen, sobald sie Kenntnis von entsprechenden Straftaten erhalten. Dies kann durch Anzeigen von Betroffenen oder Dritten, aber auch durch Hinweise auf Straftaten in Medien erfolgen. Charakteristisch für den Fall CD ist, dass die Behörden von Straftaten meist nicht direkt durch Betroffene erfuhren (dies versuchte die CD-Führung durch vielfältige Maßnahmen zu verhindern), sondern durch Berichte oder Anzeigen von Angehörigen von Colonos, von Menschenrechtsaktivist_innen oder durch andere Behörden. So leitete beispielsweise das Auswärtige Amt entsprechende Informationen an Justizbehörden in der Bundesrepublik weiter. Die Botschaft in Santiago ist dabei in mehrfacher Hinsicht ein zentraler Akteur: erstens als Instanz der Informationserhebung und -aufbereitung vor Ort, zweitens durch ihre direkten Kontakte zu chilenischen Behörden und Politiker_innen, drittens durch ihre Kontakte zur CD-Führung und viertens als Anlaufstelle für geflüchtete Colonos.

Deutsche in Chile und Asymmetrie in den deutsch-chilenischen Beziehungen

»Die Anerkennung, die die Kolonie in manchen Kreisen Chiles findet [...] ist Ausdruck der Bewunderung, die man der deutschen Arbeit und Perfektion entgegenbringt, und die, gerade weil sie in Abkapslung praktiziert wird, chilenische Belange eigentlich nicht berührt. Die Haltung der chilenischen Seite gegenüber der Kolonie wäre in dem Augenblick völlig anders, in dem Chilenen in das Leben und die Zwänge der Kolonie einbezogen würden. So ist die Kolonie ›Dignidad‹ ein Stück Auslandsdeutschtum, das uns auch weiterhin mehr belasten als nützen wird.«⁵

Paul Schäfer und seine Anhänger_innen kamen ab 1961 in ein Land, in dem Deutsche hohes Ansehen genossen. Deutschstämmige Migrant_innen waren in mehreren Perioden nach Chile gekommen, insbesondere zwischen 1850 und 1950.⁶ Im 19. Jahrhundert waren viele deutsche Immigrant_innen Teil einer von privaten Siedlungsgesellschaften zusammen mit der chilenischen Regierung vorangebrachten Anwerbekampagne zur Besiedlung von Gebieten südlich des Flusses Biobío, in denen die indigenen

4 Ebd.

5 PA AA, ZW 111129. Bericht Botschaftsrat Werner Kaufmann-Bühler »Aufzeichnung des RK-Referenten der Botschaft Santiago über den Besuch der Deutschen Kolonie ›Dignidad‹ am 19.06.1972«.

6 Vgl. z.B. Blancpain, Jean-Pierre. Los Alemanes en Chile (1816-1945). Santiago 1985, sowie: De la Cerda, María Soledad. Chile y los hombres del Tercer Reich, Santiago 2000.

Mapuche lebten.⁷ Neben einer Zurückdrängung der Mapuche versprach man sich von den deutschen Siedlern Modernisierungseffekte. Ende der 1930er Jahre flüchteten etwa 13.000 deutsche Jüdinnen und Juden nach Chile.⁸ Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kam eine unbekannte Zahl ehemaliger Nationalsozialisten nach Chile.⁹ Heute haben von den etwa 18 Millionen Chilen_innen Schätzungen zufolge zwischen 150.000 und 500.000 deutsche Vorfahren.¹⁰ Dies ist der höchste Anteil aller lateinamerikanischen Länder. Viele positive Stereotype über die deutschstämmige Bevölkerung haben sich bis heute erhalten.¹¹ Auch viele Deutschstämmige betrachten sich selbst als »arbeitsam«, »pünktlich« und »ordentlich« – nicht selten in Abgrenzung von der Mehrheit der Chilen_innen.¹²

Viele Nachfahren deutscher Immigrant_innen beziehen sich bis heute auf dieses Erbe. In Chile gibt es zahlreiche deutsche Auslandsschulen, ein deutsches Lehrerbildungsinstitut, deutsche Institutionen und Vereine.¹³ Viele Deutschstämmige in Chile verfügen über ein höheres Einkommen, gehören den »Führungsschichten des Landes«¹⁴ an und sind politisch konservativ eingestellt.¹⁵ Viele Deutschstämmige begrüßten den Putsch und die Militärdiktatur ab 1973. Auch in der Wirtschaftselite des Landes finden sich zahlreiche Familien mit deutschen Vorfahren.

Neben diesen familiären Traditionen gibt es in einigen Bereichen auch politische Einflüsse aus Deutschland. So prägten preußische Militärberater seit Ende des 19. Jahr-

-
- 7 Diese militärische Besetzung und die darauffolgende Besiedlung mit chilenischen und europäischen Kolonist_innen beschrieb die offizielle chilenische Geschichtsschreibung lange Zeit euphemistisch als »Pacificación de la Araucanía« (»Befriedung Araukaniens«), vgl.: Lorena Mazuré Loos. Perspektiven der deutsch-chilenischen Minderheit in Chile auf Colonia Dignidad. [Diplomarbeit], Wien 2009, online unter http://othes.univie.ac.at/4235/1/2009-03-16_0448041.pdf, S. 26.
 - 8 Vgl. Wojak, Irmtrud. Exil in Chile: Die deutsch-jüdische und politische Emigration während des Nationalsozialismus (1933-1945), Reihe Dokumente, Texte, Materialien des Zentrums für Antisemitismusforschung an der TU Berlin, Bd. 16, Berlin 1994.
 - 9 Vgl. de la Cerda, Chile y los hombres del Tercer Reich und Wojak, Exil in Chile.
 - 10 Es gibt keine statistische Erfassung, sondern nur unterschiedliche Schätzungen. Während Singer 1998 von 150.000 Deutschstämmigen in Chile ausging, schätzte Gloël die Zahl 2015 auf 500.000. Barrenechea liegt mit seiner Schätzung auf 300.000 von 1984 in der Mitte. Vgl. Singer, Christine. Deutsche Auswanderer zwischen Mythos und Realität – Zur Sonderstellung der deutschen Minderheit in Chile. [unveröffentlichte Magisterarbeit], Konstanz 1998, online unter http://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/11487/204_1.pdf; Gloël, Matthias. »Deutsche Kolonisten in Chile – Ursprünge und Gegenwart«, in: Humboldt-Magazin, Mai 2015, online unter <https://www.goeethe.de/ins/cl/de/kul/mag/20815303.html> sowie Barrenechea, Carlos. Bundesrepublik und Chile. Die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zur Republik Chile während der Regierungen Frei, Allende und Pinochet, Köln 1984.
 - 11 Dufner, Georg. Partner im Kalten Krieg. Die politischen Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Chile, Frankfurt a.M. 2014, S. 10.
 - 12 Ziebur, Ulrike. Die soziolinguistische Situation von Chilenen deutscher Abstammung, in: Linguistik Online 7 (2000) Nr. 3, online unter <https://doi.org/10.13092/lo.7.987>.
 - 13 Dazu gehören Krankenhäuser, Kirchen, freiwillige Feuerwehren, der Deutsch-Chilenische Bund und die von ihm herausgegebene deutschsprachige Wochenzeitung »Der Condor« sowie eine deutsch-chilenische Industrie- und Handelskammer.
 - 14 Loos, Perspektiven der deutsch-chilenischen Minderheit, S. 15.
 - 15 Ziebur, Die soziolinguistische Situation.

hunderts die Organisation des chilenischen Heeres.¹⁶ Chilenische Offiziere wurden zur Ausbildung nach Deutschland geschickt.¹⁷ Eine Reihe hoher chilenischer Militärangehöriger hatte deutsche Vorfahren. Der Historiker Maldonado Prieto sieht den deutschen Einfluss als einen der wichtigsten Faktoren für das Aufkommen und die Weiterentwicklung faschistischen Gedankengutes in Chile an.¹⁸

Auch wirtschaftlich spielt Deutschland bis heute eine wichtige Rolle für Chile, es ist Chiles wichtigster Handelspartner in der EU.¹⁹ Allerdings spielt Chile für die deutsche Wirtschaft eine geringe Rolle. Ein Blick auf das Bruttoinlandsprodukt (BIP) zeigt das ökonomische Ungleichgewicht zwischen beiden Ländern. In der Bundesrepublik war das BIP pro Kopf 2018 dreimal so hoch wie in Chile.²⁰ Dabei hat Chile gegenüber der Bundesrepublik schon stark aufgeholt. Bei Ankunft der ersten Colonos in den 1960er Jahren war Chile noch ein Entwicklungsland, heute ist es Mitglied der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), in dem sich die Länder mit besonders hohem Pro-Kopf-Einkommen zusammenschließen.

Nicht nur das wirtschaftliche, auch das politische Gewicht beider Länder ist unterschiedlich. Die Bundesrepublik als das größte und oftmals entscheidende Mitglied der EU hat auf internationaler Ebene einen sehr viel höheren Einfluss als Chile. Dies betrifft auch multilaterale Entscheidungen, die Auswirkungen auf Chile haben können, wie etwa internationale Kredite. Der Fall CD ist daher vor dem Hintergrund asymmetrischer bilateraler Beziehungen zwischen Chile und der Bundesrepublik zu betrachten.

Nach diesen eher grundsätzlichen Bemerkungen zum Charakter des Falls CD sowie der deutsch-chilenischen Beziehungen möchte ich nun der Entwicklung des Falls sowie dem Umgang der bundesdeutschen Behörden mit diesem in den genannten fünf historischen Phasen nachgehen. Dabei beschreibe ich für jede dieser fünf Phasen die jeweilige politische Konstellation in beiden Ländern sowie die wichtigsten Ereignisse des Falls CD, um vor diesem Hintergrund die Reaktionen der bundesdeutschen Behör-

16 Diese sogenannte Preußifizierung begann 1884 mit der Verpflichtung des preußischen Offiziers Emil Körner als Militärberater in Chile. 1900 wurde Körner Generalinspektor der chilenischen Armee. Er gestaltete die Lehrpläne der Militärschule mit und war an der Gründung der Kriegsakademie des Heeres beteiligt. 1895 schickte das chilenische Heer erstmals Ausbildungsoffiziere zur Fortbildung ins Deutsche Reich. Vgl. Rinke, Stefan. Eine Pickelhaube macht noch keinen Preußen: preußisch-deutsche Militärberater, »Militärethos« und Modernisierung in Chile 1886–1973, in: Carreras, Sandra/Günther Maihold (Hg.). Preußen und Lateinamerika. Im Spannungsfeld von Kommerz, Macht und Kultur, Münster 2004, S. 259–284.

17 Zu den deutschstämmigen chilenischen Militärangehörigen, die Bundeswehrlehrgänge absolvierten und danach während der Militärdiktatur (1973–1990) eine wichtige Rolle spielten – teilweise auch in Verbindung mit der CD – zählen Eduardo Guy Neckelmann Schütz, Bruno Siebert Held und Christian Ackerknecht. BArch BW 2/11237. Schreiben von Oberstleutnant von Pilgrim an OTL i. G. Loyo, Militärattaché der Botschaft vom 19.02.1971.

18 Maldonado Prieto, Carlos. La Prusia de América del Sur. Acerca de las relaciones militares chileno-germanas, 1927–1945, in: Estudios Sociales 73 (1992), S. 75.

19 Auswärtiges Amt, »Deutschland und Chile: Bilaterale Beziehungen« vom 02.03.2020, online unter <https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/chile-node/bilateral/201114>.

20 International Monetary Fund. World Economic Outlook Database, Oktober 2019, online unter: <https://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2019/02/weodata/index.aspx>.

den einzuordnen und zu bewerten. Hierzu gehe ich auch auf das jeweilige Agieren bzw. die Strategien der CD ein.

6.1 Phase I (bis 1961): Die Genese einer totalitären Gruppierung

Colonia Dignidad war das Projekt Paul Schäfers. Dieser betrieb die Gründung seiner Gruppierung von Beginn an, um seine Sexualverbrechen begehen zu können. Andere, sekundäre Verbrechen dienten dazu, diese Verbrechen zu ermöglichen bzw. deren Verfolgung zu verhindern (vgl. Abschnitt 4.1.1). Bereits in der Früh- oder Gründungsphase, also noch vor der Auswanderung nach Chile, schuf Schäfer in der Bundesrepublik eine pseudoreligiöse Gruppierung. Schon damals bemühte er sich um den Aufbau einer sozialen Fassade, die dazu diente, seine Missbrauchstaten zu decken. Das freikirchliche Umfeld, aus dem Schäfer die Mitglieder der Gruppierung rekrutierte, sowie die gesellschaftliche Situation der Nachkriegs-Bundesrepublik waren für dieses Projekt ein fruchtbarer Nährboden.

Diese erste Phase des Aufbaus der Gruppe ist zugleich ein Prozess der Entwicklung von einer kriminellen Einzelperson hin zu einem kriminellen System, das Schäfer einerseits die ständige Verfügbarkeit von Opfern für seine Sexualverbrechen und andererseits eine Verschleierung und damit Straffreiheit für seine Taten sicherte. Dieses in der Bundesrepublik etablierte und erprobte System wurde später in Chile zur Blaupause für die Colonia Dignidad. Diverse Zeugnisse belegen schon für diese frühe Phase die systematische Anwendung jener kriminellen Mechanismen, die in dem für die CD noch günstigeren Setting in Chile später noch weiter perfektioniert werden sollten. Die integralen Bestandteile dieser kriminellen Gemeinschaft um Schäfer waren neben dem sexuellen Missbrauch Freiheitsberaubung, Kindesaneignung, Körperverletzung, Postzensur, Überwachung sowie unentgeltliche Arbeit (vgl. Abschnitt 4.1).

Diese Entwicklung fand in der Adenauer-Ära statt, also in einer Periode der Nachkriegszeit, die politisch von Restauration und gesellschaftlich von Autoritarismus und speziell von den Nachwirkungen von Krieg und Nationalsozialismus geprägt war. Demokratie existierte vielfach nur formal. Einstellungen und Handlungsmuster hatten sich seit 1945 nicht plötzlich grundlegend gewandelt. In einer zum Teil unbestimmbaren Mischung aus unterdrückter Enttäuschung, Ernüchterung, Schockiertheit und Desorientierung waren viele Deutsche auf der Suche nach neuen Sinnstiftungen. Bei den Anhänger_innen Schäfers handelte es sich meist um tiefreliigiöse Menschen, die aus einfachen Verhältnissen stammten und sich nach einem charismatischen Anführer mit vermeintlich einfachen Erklärungsmustern sehnten. Dabei fanden sie mit Schäfer den Propagandisten eines manichäischen Weltbildes: Auf der einen Seite standen Gott, die ihm treu Ergebenen und von ihm Auserwählten und auf der anderen der Teufel sowie die vom Glauben Abgefallenen.²¹ Friedrich Paul Heller formulierte dies so:

21 Heller, Colonia Dignidad: von der Psychosekte zum Folterlager, S. 22ff.